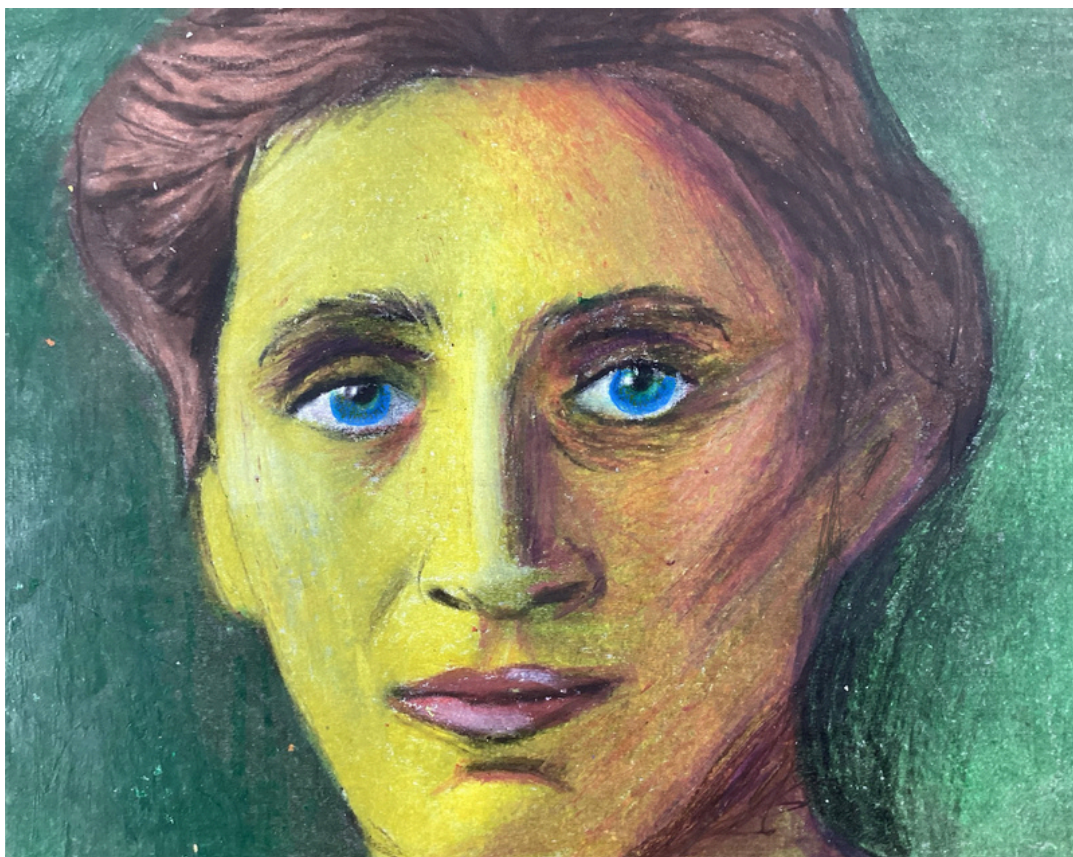


Festschrift zum Jubiläum



125-Jahre Berufsbildende Schule



Festschrift
zur 125-Jahrfeier der
Alice- Salomon- Schule Linz/ Neuwied

	Seite
Grußworte	1
Fotos Schulgemeinschaft	9
Aus unseren Bildungsgängen	11
Projekte	24
Blick in die Zukunft	27
„Fun-Part“	31
Impressum	37

Grußwort



Sehr geehrte Schulleitung, liebe Lehrkräfte,
liebe Schülerinnen und Schüler,

im Jahr 1900 flog erstmals ein Zeppelin über deutschen Boden, der Deutsche Fußballbund wurde gegründet, die erste Telefonleitung zwischen Berlin und Paris in Betrieb genommen und Ihre, Eure Schule gegründet. Zeppeline sieht man heute eher selten, wir telefonieren – ganz ohne Leitung – mit der ganzen Welt und beim DFB, naja, da geht es mal auf und mal ab, Ihre und Eure Schule jedoch feiern wir in diesem Jahr ganz besonders.

Das liegt auch an einer ganz bemerkenswerten Frau, die im Jahr 1900 lebte, damals wie heute unsere Gesellschaft prägt und die Namensgeberin für Ihre und Eure Schule ist: Alice Salomon. Zeit ihres Lebens hat sich Alice Salomon für soziale Gerechtigkeit, Bildung und die Professionalisierung sozialer Berufe eingesetzt. Dass in Linz seit mehr als einem Jahrhundert junge Menschen ausgebildet, begleitet und gestärkt werden, ist Ausdruck einer langen Bildungstradition, die heute wie damals Bestand hat: Schule soll jungen Menschen nicht nur Wissen vermitteln, sie soll ein Ort sein, an dem sie sich wohlfühlen, ein Ort, an dem sie vorbereitet werden auf ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Leben in einer demokratischen Gesellschaft. Dazu braucht es Empathie, Fürsorge und Solidarität und das spiegelt sich ganz wunderbar im sozialpflegerischen Schwerpunkt und im Leitbild Ihrer und Eurer Schule, das die vorbehaltlose Akzeptanz eines jeden Menschen in den Vordergrund stellt.

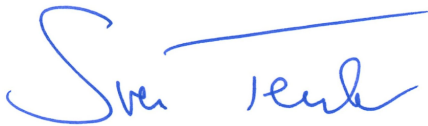
Der 125. Geburtstag ist natürlich auch die Gelegenheit der gesamten Bildungsfamilie zu danken. Denn Empathie, Fürsorge und Solidarität sind zunächst einmal „nur“ Begriffe. Einen echten Mehrwert erhalten sie, wenn diese Begriffe von Menschen mit Leben gefüllt werden und genau das geschieht hier und deshalb kann man gar nicht genug Danke sagen: Den Lehrerinnen und Lehrern, die mit großem Engagement ihre Schülerinnen und Schüler begleiten. Der Schulleitung, die eine Schule trägt. Den Mitarbeitenden, die oftmals im Hintergrund wirken, dass Schule gelingt. Und nicht zuletzt den Schülerinnen und Schülern selbst, die mit ihrer Neugier, ihrem Einsatz und ihrer Offenheit das Schulleben ausmachen, es prägen und mit in ihre Zukunft nehmen.

Die Alice-Salomon-Schule zeigt eindrucksvoll, wie Schule über Generationen hinweg anpassungsfähig bleibt, ohne ihre Werte zu verlieren. Sie ist ein Ort, an dem sich Tradition

und Innovation verbinden – und an dem die Bildungsfamilie gemeinsam jeden Tag Schritte in eine gemeinsame, verantwortungsbewusste Zukunft geht.

Ich gratuliere Ihnen von Herzen zu diesem besonderen Jubiläum und wünsche Ihnen und Euch, dass Ihre und Eure Schule auch in den kommenden Jahrzehnten ein Ort bleiben wird, der jungen Menschen Türen öffnet, Chancen schafft und sie ermutigt, ihren Platz in der Gesellschaft mutig und verantwortungsbewusst einzunehmen.

Mit den besten Wünschen

A handwritten signature in blue ink, reading "Sven Teuber". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending from the top of the "S".

Sven Teuber

Minister für Bildung

Grußwort

125 Jahre Alice-Salomon-Schule Linz – Ein Ort, der Zukunftschancen möglich macht

Wenn wir in diesem Jahr 125 Jahre Alice-Salomon-Schule feiern, dann ist das keineswegs eine bloße Zahl – das 125-jährige Jubiläum ist ein beeindruckendes Zeugnis von Wandel, aber auch von Kontinuität – in jedem Fall aber von einer großen Verantwortung für unsere Gesellschaft.

Seit dem Jahr 1900 werden hier junge Menschen begleitet, gefördert und auf das Berufsleben vorbereitet. Und so ist die 125-jährige Geschichte unserer Schule auch ein Spiegelbild gesellschaftlicher Veränderungen.



Lag der Fokus in den Anfangsjahren noch auf Gewerbekunde, Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre in der damaligen gewerblichen Fortbildungsschule Linz, wurde bereits in den frühen 1920er Jahren der Umbau zur Berufsschule und die fortschreitende Professionalisierung des Bildungsangebotes forciert.

Inzwischen ist unsere Alice-Salomon-Schule die „erste Adresse“ in unserem Landkreis und weit darüber hinaus, wenn es um einen angestrebten Schulabschluss oder eine Berufsausbildung in den Bereichen Berufsvorbereitung, Ernährung und Hauswirtschaft, Gesundheit und Soziales geht. Ganze Generationen von Pflegefachleuten, Altenpflegehelferinnen und –helfern, Erzieherinnen und Erzieher – um nur einige Berufsfelder zu nennen – haben hier bereits ihr berufsschulisches Rüstzeug erhalten.

Als tragende Säule der dualen Ausbildung ist unsere Berufsbildende Schule ein wichtiger Partner zahlreicher Ausbildungsbetriebe. Mehr noch: In unserer aktuellen herausfordernden Zeit ist sie ein regelrechter Garant zur Sicherung des Fachkräftebedarfs – eindrucksvoll ablesbar etwa an der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung im Jahr 2020.

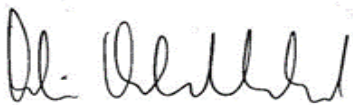
Und für unsere Schülerinnen und Schüler, die durch inzwischen 15 Bildungsgänge begleitet werden, ist sie mehr denn je der Wegbereiter zu persönlicher Entwicklung, Entfaltung, zur Teilhabe am Arbeitsleben und in der Gesellschaft – ein Ort, der Zukunftschancen möglich macht.

Ihrer Namensgeberin macht unsere Alice-Salomon-Schule dabei alle Ehre: Orientiert an einem humanistischen Menschenbild übernimmt sie in vielfacher Weise Verantwortung in Schule und Beruf, Gesellschaft und Umwelt.

Mut, Kreativität und Engagement von Schulleitung, Lehrenden und Lernenden - ja, der gesamten Schulgemeinschaft – sind dabei unverzichtbar. Heute wie vor 125 Jahren.

Ich danke allen, die die Geschicke unserer Schule in der Vergangenheit gelenkt haben und die heute und in Zukunft mit großem Einsatz genau dafür stehen:

Dass die Alice-Salomon-Schule nicht nur eine Bildungseinrichtung ist, sondern ein Ort, der Zukunftschancen möglich macht.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Hallerbach', with a stylized, cursive script.

Achim Hallerbach
Landrat

Grußwort



Als Bürgermeister der großartigen Stadt Linz am Rhein will ich einmal aus einer etwas anderen Perspektive ein Stück Geschichte der Jubiläumsschule betrachten.

Am Dienstag, 1. Dezember 1959, ich war acht Jahre alt, begann mein damals 34-jähriger Vater Otto Muthers seine Tätigkeit als Hausmeister der neugebauten Berufsbildenden Schule Linz in der Nähe des Pulverturms. Am gleichen Tag nahm auch meine Mutter, Trude Muthers, ihre Arbeit als angestellte Putzfrau (später Raumpflegerin) in der gleichen Schule auf.

Nur wenige Tage vorher waren meine Eltern mit mir von der Asbacherstraße in Linz in die Hausmeisterwohnung in das kreiseigene Haus Am Gestade 8 umgezogen. Eine damals deutliche

Verbesserung unserer Wohn- und Lebensqualität. Die neue Wohnung hatte drei Zimmer, Küche, Badezimmer und vor allem einem großen Garten. Dazu gehörte auch ein Telefon, das den damaligen Luxus komplettierte.

All diese besonderen Annehmlichkeiten trugen entscheidend dazu bei, dass wir uns sehr wohl fühlten, sich meine Eltern mit ihrer Schule in höchstem Maße identifizierten und sich mit großem Engagement und viel Herzblut dafür einsetzten. Viel wichtiger als die materiellen Vorteile aber waren meinen Eltern die guten Beziehungen zu den Menschen, mit denen sie fast 30 Jahre zusammenarbeiteten:

- Die Schulleiter Karl Decker, Joachim Schnapka, Erwin Liesenfeld, Annelie Wagner und alle Lehrkräfte.
- Die Sekretärin Brunhilde Winkelbach.
- Die Landräte und die für die Berufsschule zuständigen Mitarbeiter der Kreisverwaltung.

Sie alle waren und verstanden sich als eine große Familie, sie halfen und unterstützten sich gegenseitig. Ich habe mich 14 Jahre meines Lebens als Bestandteil dieser wunderbaren Familie gefühlt und dabei viel über Respekt, Wertschätzung und Integrität gelernt. Mein Bruder wurde 1963 in diese Familie hineingeboren und er durfte eine ebenso herrliche Zeit seiner Kindheit und Jugend in dieser Familie verbringen.

Meine Familie ist mehr als dankbar, dass die heutige Alice-Salomon-Schule ein wesentlicher Teil ihres Lebens war. Wir wünschen ihr nur das Beste für weitere 125 Jahre.

Die Alice-Salomon-Schule und die Stadt Linz am Rhein verbindet seit dem 25. Januar 2025 eine Kooperations-Vereinbarung, die zum Ziel hat, die Kräfte beider zu bündeln und mit gemeinsamen Ideen zu einer nachhaltigen Entwicklung von Schule und Stadt beizutragen. Daran werden wir arbeiten.

Im Namen der Stadt Linz am Rhein, des Stadtrates und der Bürgerinnen und Bürger gratuliere ich der Alice-Salomon-Schule von ganzem Herzen zu ihrem großartigen Jubiläum und wünsche Schulleiterin Doris Schulte-Schwering und der Lehrerschaft weiterhin beste Schaffenskraft.



Helmut Muthers
Bürgermeister
Stadt Linz am Rhein



Grußwort

Die Alice-Salomon-Schule feiert 125 Jahre Menschlichkeit

Am 04.11.2025 werden wir dieses Jubiläum mit einem Festakt am Schulstandort Linz mit unserer ganzen Schulgemeinschaft begehen. Schüler*innen, Kolleg*innen, ehemalige Schüler*innen und ehemalige Kolleg*innen, Vertreter aus dem Bildungsministerium, der ADD, des Schulträgers und der Stadt Linz und Neuwied, Schulleiter*innen der benachbarten Schulen sowie Vertreter*innen der mit uns zusammenarbeitenden Einrichtungen sind eingeladen, mit uns zusammen zu feiern.



Das Jubiläum steht unter dem Motto „Menschlichkeit“, denn an der BBS Linz werden die beruflichen Schwerpunkte ausgebildet, in denen Menschen im Mittelpunkt stehen: Sozialassistent*innen, Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Hauswirtschaftler*innen, Pflegefachkräfte und Altenpflegehelfer*innen. Darüber hinaus bekommen junge Menschen an der ASS im Berufsvorbereitungsjahr die Chance, die Berufsreife zu erwerben. Und seit 2015 gibt es auch ein Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache, wo junge Migranten, die aus ihren Heimatländern flüchten mussten, die deutsche Sprache erlernen können und alphabetisiert werden.

Seit ihrer Gründung vor 125 Jahren kümmern sich die Kolleg*innen der Alice Salomon Schule um Menschen, damit diese lernen, sich um Menschen zu kümmern.

Was ist geblieben und was hat sich gewandelt?

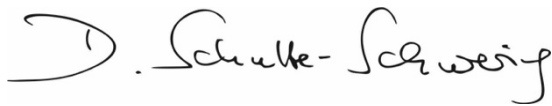
Die Menschlichkeit ist geblieben, so dass eine große ASS-Schulfamilie zusammengewachsen ist. Die Schülerzahlen sind stetig gestiegen, der gesellschaftliche Bedarf der sozialen und pflegerischen Berufe ist so hoch wie noch nie. Die Schule verteilt sich immer noch auf mehrere Schulstandorte. Die berufliche Kompetenz steht nach wie vor im Mittelpunkt des Unterrichtes, jedoch setzte in den letzten 15 Jahren ein Prozess der intensiven pädagogischen Schulentwicklung ein, die Alice Salomon Schule wurde zur „Schule im Aufbruch“, begab sich auf pädagogische Abenteuerreise und entwickelte ein schuleigenes pädagogisches Konzept. Erasmus, das große Programm der Europäischen Union, zog in die Schule ein, und heute ermöglichen wir es zahlreichen jungen Menschen, ein Praktikum im Ausland zu machen. Die Alice Salomon Schule ist BNE-Schule geworden, denn seit ihrer Gründung setzt sie sich für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung ein. Als „Pilotschule für demokratische Bildung“ fühlt sie sich auch der politischen Bildung verpflichtet und als „Startchancenschule“ eröffnen sich ihr weitere finanzielle Möglichkeiten.

Und natürlich hat sich die Schulgemeinschaft der ASS dem rasanten Wandel der Digitalisierung gestellt und ist vom analogen ins digitale Zeitalter aufgebrochen.

All dies möchten wir in dieser Festwoche feiern.

Wir sagen DANKE an alle, die mitgeholfen haben, diese großartige Festwoche zu ermöglichen. Wir sagen aber auch DANKE an alle Akteure, die sich in 125 Jahren für die Alice Salomon Schule engagiert haben und sie zu dem werden ließen, was sie heute ist. Wir blicken mit Zuversicht und Optimismus darauf, was sie einmal werden wird, denn - wie die Namensgeberin unserer Schule Alice Salomon sagte: „*Der soziale Beruf braucht optimistische Naturen*“ – zeichnet somit der Optimismus unsere Schulgemeinschaft aus.

Linz/Neuwied, den 04.11.2025

A handwritten signature in black ink, reading "D. Schulte-Schwering". The signature is written in a cursive, flowing style.

Doris Schulte-Schwering
Schulleiterin

Schulleitungsteam Alice-Salomon-Schule



Von links nach rechts:

Werner Schnell, Christine Schemmer, Claudia Scheidt, Holger Waldecker, Doris Schulte-Schwering, Henning Becker

Sekretärinnen und Hausmeister



Christina Heuper



Hilde Höfer



Heike Görgen



Stefan Rings

Kollegium Alice-Salomon-Schule





Schule heute – Schule früher

Zum 125-jährigen Bestehen der Alice-Salomon-Schule Linz am Rhein gestaltete die Klasse BVJS24a ein besonderes Videoprojekt.

Die Schülerinnen und Schüler im BVJS besuchen das Berufsvorbereitungsjahr Sprache und lernen in Vollzeit Deutsch, um sich auf einen Schulabschluss oder eine Ausbildung vorzubereiten.

Als Beitrag für das Schuljubiläum entschied sich die Klasse nach einem gemeinsamen Brainstorming für die Produktion eines Videos. Darin werden ein Schultag an der Alice-Salomon-Schule heute und ein Schultag, wie er um 1900 ausgesehen haben könnte, einander gegenübergestellt. Der fertige Film ist 12 Minuten lang und wird nun im Offenen Kanal Neuwied (OK) ausgestrahlt und ist auch auf Youtube abrufbar.

Der OK Neuwied versteht sich als ein Lernort für Demokratie, weil er freie Meinungsäußerung ermöglicht, zur Mitgestaltung einlädt und Bürger*innen befähigt, Medien selbstbestimmt zu nutzen. Die Mitarbeiter haben dem BVJS professionelle technische Geräte wie Kameras, Stativ und Mikrofone ausgeliehen und über die gesamte Projektdauer mit ihrem Know-how unterstützt.

Von der Recherche – unter anderem im Röntgen-Museum Neuwied – über die Entwicklung von Storyboard und Drehbuch bis hin zum Drehplan und Schnitt lag die gesamte kreative Arbeit in den Händen der Jugendlichen. Eine ganze Woche lang stand das Drehen im Mittelpunkt – eine intensive und mitunter anstrengende Erfahrung. Dabei gab es auch unerwartete Hindernisse: Das Schreiben des Drehbuchs in einer neuen Sprache war für viele eine Herausforderung, und ausgerechnet während der Aufnahmen streikte ein Tonempfänger. Doch die Klasse ließ sich nicht entmutigen. „Ein Mitschüler hatte genau diese Szene zufällig mit dem Handy gefilmt. Am Ende hat unser Technikteam das alles so geschickt zusammengeschnitten, dass es sogar besser klang als gedacht“, erzählt eine Schülerin lachend.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein eindrucksvolles Video, das nun im Offenen Kanal ausgestrahlt wird. Ergänzt wird es durch einen Blick hinter die Kulissen, das ebenfalls von Schülerinnen und Schülern erstellt wurde.

Besonders beeindruckend war der Teamgeist innerhalb der Klasse: gegenseitige Unterstützung bei Textschwierigkeiten, kleine Gesten wie Schokolade in stressigen Momenten oder der Umgang mit kleineren technischen Problemen zeigten eindrucksvoll, wie viel die Jugendlichen im Miteinander gelernt haben.

Auch Klassenlehrerin Frau Pies blickt voller Stolz auf das Projekt zurück: „Die Schülerinnen und Schüler haben bewiesen, dass sie mehr können, als sie sich selbst manchmal zutrauen. Sie haben gezeigt, dass Sprache, Kreativität und Mut Türen öffnen – und dass sie schon jetzt wichtige Beiträge zur Gesellschaft leisten können.“

Der dargestellte Kontrast von „Schule heute“ zu „Schule früher“ macht zudem deutlich, dass es wichtig ist, das Hier und Jetzt zu wertschätzen und gleichzeitig aus der Vergangenheit zu lernen. Gerade diese Verbindung von Geschichte und Gegenwart gibt dem Jubiläum der Schule eine besondere Tiefe – und zeigt, wie lebendig Bildung sein kann.

Wir sind stolz auf diese jungen Menschen, die nicht nur sprachlich, sondern auch organisatorisch, kreativ und technisch über sich hinausgewachsen sind. Ihr Projekt ist ein lebendiges Beispiel dafür, was Vielfalt, Zusammenarbeit und Mut bewirken können.

Den Link zum Video konnten wir zum Zeitpunkt des Drucks der Festschrift noch nicht veröffentlichen. Sie finden das Video mittlerweile auf der Seite des offenen Kanals Neuwied oder deren YouTube Kanal.

Juliane Pies



Ein weiteres spannendes
Projekt aus dem BVJS finden
Sie hier:





Mein erster Tag in der generalistischen Pflegeausbildung

Der Beginn meiner Ausbildung war ein aufregender Moment – geprägt von Vorfreude, aber auch von einer guten Portion Nervosität. Neue Menschen, eine unbekannte Schule und viele offene Fragen beschäftigten mich:

Werde ich den Anforderungen gerecht?

Was erwartet mich in den kommenden Jahren?

Schon am ersten Tag merkte ich jedoch schnell, dass ich mit diesen Gedanken nicht allein war. Gemeinsam mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern wurde ich herzlich willkommen geheißen. In einer angenehmen Atmosphäre lernten wir uns kennen und erhielten einen ersten Einblick in die Struktur und Vielfalt der Ausbildung.

Die anfängliche Unsicherheit wich Schritt für Schritt einem Gefühl der Zuversicht.

Mir wurde bewusst: Ich bin hier, um zu lernen – nicht um alles schon zu wissen. Besonders ermutigend war die Erfahrung, dass wir als Kurs gemeinsam starten und uns auf diesem Weg gegenseitig unterstützen werden.

Mit diesem Gedanken blicke ich motiviert auf die kommenden Jahre. Ich freue mich darauf, Neues zu lernen, praktische Erfahrungen zu sammeln und Schritt für Schritt in meine Rolle als Pflegefachkraft hineinzuwachsen.

Berufsfachschule Pflege (BFP 25) mit Fr. Hoffmann



Verantwortung & Engagement lernen – seit 2018 ein eigenes Schulfach an der Alice-Salomon-Schule

An der Alice-Salomon-Schule in Linz am Rhein steht ein Fach auf dem Stundenplan, das bundesweit noch selten zu finden ist: „Verantwortung & Engagement“. Mit diesem besonderen Unterrichtsangebot in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten (HBFS) setzen wir ein klares Zeichen und

knüpfen direkt an unser Leitbild an, das von einem humanistischen Menschenbild getragen ist.

Das Fach hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Verantwortung für Schule, Beruf, Gesellschaft und Umwelt zu übernehmen. Dabei geht es nicht nur um theoretisches Wissen, sondern vor allem um praktisches Handeln. Die Lernenden entwickeln Ideen und

eigene Projekte zu gesellschaftlichen Herausforderungen, die sie selbstständig planen und umsetzen – und erleben so ganz konkret, wie sie ihre Welt mitgestalten können.

Die Idee für dieses innovative Fach stammt aus dem Kollegium und setzt damit einen wichtigen Impuls für die Schulgemeinschaft. Dies ist gerade heute für Schule besonders wichtig, weil es in erster Linie nicht mehr nur um die „Vermittlung“ von reinem Fachwissen geht, sondern darum, junge Menschen auf ein Leben in einer komplexen Gesellschaft vorzubereiten. Gesellschaftliche Herausforderungen wie der Klimawandel, soziale Gerechtigkeit oder digitale Medien verlangen, dass sie Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und sich selber kritisch reflektieren können.

Aber auch die Stärkung persönlicher Kompetenzen spielt dabei eine wichtige Rolle: Eigenständig Projekte zu planen und durchzuführen fördern Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit, Konfliktlösung und Durchhaltevermögen. Fähigkeiten, die im späteren Berufs- und Privatleben unverzichtbar sind.



Wer Verantwortung übernimmt, lernt hinsichtlich demokratischer Strukturen, wie Mitbestimmung funktionieren kann und warum Regeln wichtig sind.

Heute ist „Verantwortung“ fester Bestandteil des Stundenplans und bietet den Jugendlichen die Chance, Eigeninitiative, Teamgeist und gesellschaftliches Engagement zu entwickeln.

So trägt die Alice-Salomon-Schule dazu bei, dass ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur fachlich gut vorbereitet sind, sondern auch lernen, Haltung zu zeigen und Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst und für andere.

Moritz Diekmeyer

Fotos: entstanden im Unterricht bei Frau Schulte- Schwering

*Projekt: Treppen bemalen für ein buntes und weltoffenes Linz,
HBF S 23 c*



#Hauswirtschaft ist systemrelevant

#Wir reinigen und schaffen eine gemütliche Umgebung.



#Wir sind für deine Angehörigen da, in stationären Einrichtungen, in ambulanten Einrichtungen, sowie in den Privathaushalten!

#Wir betreuen deine Angehörigen mit Spielen, Vorlesen, gemeinsamem Singen, Backen und Kochen

#Wir pflegen und reinigen ihre Wäsche.



#Hauswirtschaft ist digital



#Wir schaffen eine Wohlfühlatmosphäre und hören einfach zu.

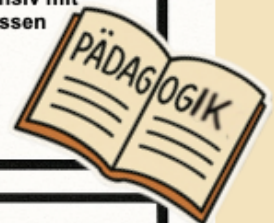
EIN TAG ALS SOZIALASSISTENT IN DER SCHULE



Hey, ich bin der Mohammad und besuche zurzeit die HBFS24b, die Ausbildung zum Sozialassistenten, die zwei Jahre dauert. In diesem kleinen Bericht erzähle ich euch, wie ein Alltag als Sozialassistent in der Schule aussieht, was man erlebt und welche Aufgaben man übernimmt. Sei gespannt, vielleicht entdeckst du etwas völlig Neues!



Als Sozialassistent erlebt man viel, wie man Projekte plant und sie im Team erfolgreich umsetzt. Durch Präsentationen wächst das Selbstbewusstsein, und man lernt den sicheren Umgang mit verschiedenen Altersgruppen. Dabei entdeckt man, worauf man achten muss, fördert wichtige Kompetenzen und setzt sich intensiv mit Menschen und ihren Bedürfnissen auseinander.



Ein Tag von vielen ist immer sehr verschieden herausfordernd und spannend zugleich. Jeden Tag erlebe ich etwas Neues und stärke dadurch meine Denkweise in der Ausbildung zum Sozialassistenten. Der Tagesablauf variiert jedes Mal, auch zeitlich gibt es Unterschiede. In der HBFS haben wir bis zu sieben Lernfelder, die direkt auf die schulische Ausbildung abgestimmt sind. Zusätzlich gibt es Fächer, die auf das Fachabitur vorbereiten. Während meiner Ausbildung habe ich beides absolviert und wurde schon im ersten Jahr gut darauf vorbereitet. Neben Sport, Deutsch, Englisch, Musik, Kunst, Religion, Sozialkunde und SSU (standortspezifischer Unterricht) kommen auch die Lernfelder dazu, die uns praxisnah in den Beruf des Sozialassistenten einführen.



SOZIAL-ASSISTENT

Außerdem besuche ich in meiner schulischen Ausbildung wöchentlich zwei Tage, jeweils Dienstag und Mittwoch eine Sozialeinrichtung, in meinem Fall eine Grundschule. Dort erlebe ich den Alltag praxisnah und kann mein Wissen direkt anwenden. Wir müssen Hausaufgaben passend zu unserer Einrichtung erledigen, Mappen abgeben und Aktivitäten mit den Gruppen durchführen. Durch das Praktikum sammelt man nicht nur viele praktische Eindrücke, sondern setzt auch das theoretisch Erlernte sinnvoll ein.



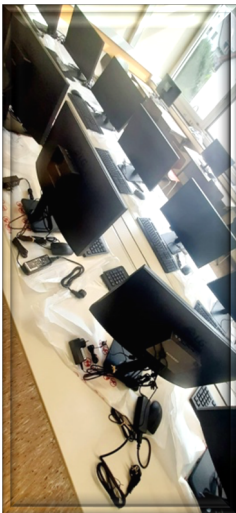
Die Fächer sind pädagogisch angepasst. Neben dem Grundwissen lernen wir, Inhalte praktisch einzusetzen und pädagogisch umzuformulieren. Oft haben wir die Chance, uns kreativ und selbständig auszudrücken. In der HBFS gibt es zudem ein großes Verständnis bei Abgaben, falls man es einmal nicht zeitnah schafft. Zwar trifft vieles auf einmal zusammen, doch es ist möglich, alles unter einen Hut zu bekommen. Ich hoffe das ich dir einen kleinen Einblick geben konnte was man in der HBFS macht :)

Unser PC-Abenteuer – gemeinsam haben wir's geschafft



In nur fünfeinhalb Stunden haben wir 50 PCs aufgebaut – und das war gar nicht so leicht. Am Anfang sah der Berg von Kartons ziemlich erschreckend aus. Überall Kabel, Schrauben und Verpackungsmaterial. Aber lange haben wir nicht gebraucht, bis wir losgelegt und alle Teile zusammengesetzt haben. Nicht alles lief nach Plan. Manchmal passte etwas nicht oder wir mussten

es uns nochmal erklären lassen, wo welche Teile hinmussten. Und teilweise war es etwas stressig, da die Kommunikation unter uns Klassenkameraden nicht immer da war. Aber genau das machte es spannend: Wir haben dann eben zusammen Lösungen gefunden und uns gegenseitig geholfen.



Der beste Moment war, als die ersten Computer gestartet sind – wir waren echten stolz. Jetzt stehen die fertigen PCs in unserer Schule und wir wissen: Das haben wir geschafft!

Für uns ist das Lernen, das Spaß macht: Nicht nur zuhören, sondern selbst etwas bauen und ausprobieren können. So. Und jetzt: Abschluss.



Unser Dank geht raus an die BVJEGP25, BVJTG25, die FSS25 und das Startchancenprogramm.

Eure BVJEGP25

vr-rheinahreifel.de



**Wir gratulieren zum
125-jährigen Jubiläum.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.



**VR Bank
RheinAhrEifel eG**



Umfrage der Heilerziehungspfleger (HEP) in ihren Einrichtungen: Was wünscht sich die Klientel? Zitate!

„Solange ich mich über Dich freue und Dich in den Arm nehmen kann, ist alles in Ordnung.“

„Ich wünsche mir von allen Mitarbeitern mehr Musik und Kunst bei der Pflege und im Alltag.“

„Ich wünsche mir, dass ihr weiter meine Beine ersetzt.“

„Eine Bananenmilch.“

„Ich wünsche mir Respekt.“

„Der HEP soll Empathie haben.“

„Mein HEP soll positiv denken.“

„Mein HEP soll mich in Ruhe lassen, außer ich brauche ihn.“

„Er soll mich da unterstützen, wo ich Probleme habe.“

„Er soll ein offenes Ohr haben.“

„Ich wünsche mir Zeit von Dir.“

„Ich wünsche mir Spaß und Offenheit.“

„Ich wünsche mir Kraft von Dir.“

„Ein schönes Lächeln.“

„Keine Ahnung.“

„Ich wünsche mir von meinem HEP eine Tasse Kaffee.“

„Gute Laune, Stimmung und Humor.“

HEPs – meine Sorgen (ein ABC-Darium)

Ausgrenzung beeinträchtigter Menschen

Barrieren verhindern Teilhabe beeinträchtigter Menschen an der Gesellschaft

Chaotische Zustände durch zunehmende Entprofessionalisierung in den Einrichtungen der Behindertenhilfe

Druck: Durch Zeitdruck aufgrund von Personalmangel ist das klientenorientierte Arbeiten schwieriger geworden

Einsparung von Hilfs- und Fördermitteln

Gesellschaft rückt nach rechts

Hospitalismus als Folge von Personalmangel

Inkclusion als Seifenblase

Jugend: Klientel wird immer jünger

Kommunikationshürden aufgrund stärker werdender Digitalisierung

Lustlosigkeit aufgrund permanenter Überforderung

Mundtot: Klientel wird nicht wirklich gehört

Niveaulimbo: Sinkendes Niveau heilpädagogischer Arbeit

Orientierungslosigkeit: Wohin steuert die Heilerziehungspflege?

Personalmangel

Qualitätsmängel

Rente: Wird die Rente mal zum Leben reichen?

Sozialraumeinschränkung für beeinträchtigte Menschen

Therapiemangel

Urlaubssperre wegen Personalmangel

Verlust von Respekt und Wertschätzung

Widerstände in der Gesellschaft gegenüber beeinträchtigten Menschen

Xylophon: Abbau von kultureller Bildung in den Einrichtungen

YouTube: Angst vor zu starker Digitalisierung in allen Bereichen

Zeitarbeit überall



Fachschule für Sozialpädagogik

Viele Menschen kommen nach Linz:

Menschen aus Deutschland: aus dem Rheintal, dem Westerwald, dem Ahrtal, der Eifel, aus Bonn, Köln, Koblenz, Hessen, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg ..., aus Russland, Kasachstan, Usbekistan, der Ukraine, Rumänien, Armenien, Iran, Irak, Syrien, Italien, Mazedonien, Albanien, Kroatien, Frankreich,

Brasilien, Türkei, Kurdistan, Spanien, Peru, Polen, Cuba, Philippinen, Indonesien, China, Kenia, Nigeria, Südafrika,

Tschechien, Bosnien-Herzegowina, Großbritannien, Portugal, Kosovo, Aserbaidshan, Lettland, Algerien ...

(Fast) aus der ganzen Welt!

Sie sind:

Sozialassistent*innen,
Kinderpfleger*innen, Köche,
Hauswirtschaftlerinnen,
Bäckereifachverkäuferinnen,
Konditorinnen, Logistikerinnen,
Zimmermänner, Schlachter*innen,
Psycholog*innen, Theolog*innen,
Grundschullehrer*innen,
Mathematiker*innen, Dolmetscher*innen,
Verkäufer*innen, Schneider*innen, Mütter,
Väter, Held*innen, Krankenschwestern

...

So viele verschiedene berufliche Erfahrungen!

Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten: Musiker*innen, Sportler*innen, Künstler*innen, Tänzer*innen, naturwissenschaftlich Interessierte, Mehrsprachler*innen, ...

So viele unterschiedliche Fähigkeiten!

Sie alle sind zur ASS gekommen, um sich zur Erzieherin, zum Erzieher auszubilden.





An der ASS nehmen wir all diese Fähigkeiten auf, und entwickeln sie weiter. Dabei haben wir neben anderen immer wieder künstlerische Schwerpunkte gebildet. So konnten viele unterschiedliche Impulse und Kompetenzen aufgenommen, neu angestoßen, vertieft werden: Theaterstücke und Musicals, Puppentheater, Schatten-theater und Filme wurden entwickelt und aufgeführt. Zu

verschiedensten Themen: Liebe und Schmerz, Flucht und Vertreibung, Umwelt und Weltall, Groß und Klein, Diversität und Individualität, Ängste und Zutrauen.

In der Linzer Stadthalle; im Kulturkeller. Vor Grundschulklassen, Kindergartengruppen, anderen Klassen aus der ASS, aus Linz, Erpel, Bad Hönningen ...



Die Ausbildung zu Erzieher*innen gibt es an der ASS seit 1993.

In dieser Zeit sind über 2000 Erzieher*innen ausgebildet worden.

Die ersten sind inzwischen bereits in Rente. Die älteste Schülerin begann die Ausbildung mit 59 Jahren. Der älteste Schüler mit 60. Die jüngsten waren 18 Jahre alt. –

Text: Friedemann Scheffler



Fotos: Doris Schulte-Schwering

Impressionen aus dem Kunstunterricht

Seit 2024 hat die Alice-Salomon-Schule wieder einen Brennofen, sodass die lange Töpfertradition an der Schule weitergeführt werden kann.

In den Bildungsgängen Fachschule für Sozialpädagogik, Höhere Berufsfachschule Sozialassistenten und BVJ wird wieder fleißig getöpft.

Nach dem ersten Brand, dem Schrühbrand:



Nach dem zweiten Brand, Glasurbrand:



Fertige Handlungsprodukte zum Thema:
Unterwasserwelt





Musical

Legendär war das Musical, das Jahr für Jahr unter der Federführung der beiden Lehrerinnen Jeanette Elfers und Mona Lehnberg mit den Schüler*innen der Fachschule für Sozialpädagogik eingeübt wurde - ein riesiges Projekt, das Jahr für Jahr größer und professioneller wurde, und ein Musical war schöner als das andere. Die ersten Aufführungen waren in der Turnhalle, dann in einem Saal in Leubsdorf, und danach wechselten wir in die Stadthalle nach Linz. Das

Musical war ein Alleinstellungsmerkmal unserer Schule und für viele Schüler*innen die Motivation, sich bei uns anzumelden. Es gab 5 Aufführungen pro Jahr, der Radius in die Umgebung war groß. Die Schüler erfuhren bei diesem Projekt eine außerordentliche Persönlichkeitsentwicklung und der Zusammenhalt in den Klassen wurde gefördert.

Wichtige aktuelle und gesellschaftsrelevante Themen wurden mit dem Musical aufgegriffen: z.B. Klimawandel, Flucht, Kinderrechte, Frieden oder auch die Fußball Weltmeisterschaft in Brasilien im Jahr 2014.

Hier einige exemplarische Titel:

- Coco Superstar
- Eine märchenhafte Traumreise
- Bambur, Nermal und ihre Freunde auf der Flucht
- Ramba Zamba – ein brasilianisches Fußballabenteuer
- Tuishi pamoja – eine Freundschaft in der Savanne
- Eisbär Dr. Ping und die Freunde der Erde

Im Jahr 2010 hatte unsere Schule beim „Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik“ den 4. Preis gewonnen.

Der Erlös kam jedes Jahr dem „BUNTEN KREIS“ in Bonn zu Gute, einem Verein, der sich für Familien mit Frühgeborenen engagiert.

Die nebenstehenden Fotos belegen, dass die Öffentlichkeitsarbeit damals hauptsächlich mit der Zeitung stattfand:





Erasmus+

Beruflicher Erfolg und Weiterentwicklung

Erasmus+ an der Alice-Salomon-Schule, ein Plus und Mehrwert an Europa und beruflicher Erfahrung für all unsere Schüler*innen, egal ob jung oder alt, egal ob Meisterausbildung oder Berufsreifeabschluss. Europa ist in der Alice-Salomon-Schule angekommen



und die Gemeinschaft der Alice-Salomon-Schule richtet sich nach Europa aus, und das seit nun mehr als 12 Jahren.

Heute verzeichnet die Alice-Salomon-Schule jährlich mehr als 100 Lerner- und Personalmobilitäten, unter ihnen erfolgreiche Projekte, wie z.B. das „FIN-GER-FOOD Projekt“ zwischen der Alice-Salomon-Schule und dem BBS Verbund SATAEDU in Finnland, die „Lernwerkstatt HBFS in Bordeaux, die alle zwei Jahre stattfindenden ERASMUS DAYS, das „Griechenland-Projekt im BVJ“ auf Thassos, sowie das „Peer Education Projekt Vicenza“ zwischen der Fachschule Sozialpädagogik und dem Berufsvorbereitungsjahr. Europa ist überall und ist im Curriculum sowie Schulleben der Alice-Salomon-Schule nicht mehr wegzudenken.

Was hat mir Erasmus+ gebracht? Ehemalige der ASS berichten:



Du möchtest eine Ausbildung im sozialen, pflegerischen oder hauswirtschaftlichen Bereich beginnen, bist dir aber unsicher, welche Schule die richtige für dich ist? Die Alice-Salomon-Schule bietet dir eine einzigartige Gelegenheit: das

Erasmus Plus-Programm.

Erasmus Plus ermöglicht dir Praktika in verschiedenen europäischen Ländern, wie in einer Kita in Kalmar, Schweden, in einer Fördereinrichtung in Pori, Finnland, in der Pädiatrie in Vicenza, Italien, oder in einem Pflegezentrum in Kavala, Griechenland. Du kannst sogar ein Gap-Year in mehreren europäischen Partnerländern oder ein ganzes Auslandsjahr in den USA nach deinem Ausbildungsabschluss machen. Seit 1987 unterstützt die EU tausende Lernende, die berufliche Kompetenzen im europäischen Ausland erwerben und in neue Kulturen eintauchen möchten. Dabei verbesserst du auch deine Englischkenntnisse. Noah Hübenthal betont: „So eine Chance bekommst du nicht überall.“



Ein Auslandsaufenthalt kann kostspielig sein, aber die EU unterstützt dich mit einem großzügigen Stipendium, sodass jeder, der bereit ist, diese Herausforderung anzunehmen, die Chance erhält, seine Träume zu verwirklichen. Das Erasmus-Team der Alice-Salomon-Schule steht dir hierbei zur Seite.

Zusätzlich erwarten dich spannende internationale Projekte mit Partnerschulen in

Finnland, Griechenland und den USA. Dort erhältst du neue Perspektiven auf deine Ausbildung und kannst Erfahrungen mit anderen jungen Menschen weltweit teilen. Hanan Sido berichtet: „Die Zusammenarbeit mit finnischen Mitschülern war eine tolle Erfahrung.“

Auch Lernende, die sonst keine Fördermöglichkeiten hatten, können im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und in der Berufsfachschule I (BF1) berufliche Erfahrungen im Ausland sammeln und lernen, auf eigenen Beinen zu stehen.



Die größte Förderung erhalten die Mutigen, die nach ihrer Ausbildung ein mehrmonatiges Praktikum absolvieren möchten. Diana Lemke, examinierte Erzieherin in Brecksville, Ohio, sagt: „Du kannst dein ganzes Leben in Deutschland bleiben, aber die fachlichen und persönlichen Eindrücke, die du im Ausland sammelst, werden dich ein Leben lang begleiten.“

Du kannst deine Erfahrungen im Zielland oder im Rahmen von „Work&Travel“-Europe in mehreren europäischen Ländern sammeln, wobei du bis zu 20.000€ Unterstützung erhältst.

Mit all diesen Möglichkeiten leistest du deinen Beitrag zur Demokratieförderung in Europa. In turbulenten Zeiten, in denen extreme Ansichten Menschen spalten, förderst du die Völkerverständigung und entdeckst, dass trotz kultureller Unterschiede die Bewohner Europas viele Gemeinsamkeiten haben. Es lohnt sich, für ein vereintes Europa und seine Werte einzustehen.



Die Alice-Salomon-Schule ist eine akkreditierte Einrichtung im Rahmen des Erasmus+ Programms, das die berufliche Förderung und Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen unterstützt und mit Fördermitteln der Europäischen Union finanziert wird.

Henning Becker



Bildungsziele für nachhaltige Entwicklung (BNE):



Die Hauswirtschaft im Jahr 2075

Im Jahr 2075 wacht die Küche der Familie Sommer wie jeden Morgen eigenständig auf. Die Arbeitsplatte aus recyceltem Material beginnt, die Luftqualität zu messen, während intelligente Fenster durch ihre Sensoren prüfen, wie viel Tageslicht in den Raum fällt. Der Kühlschrank sendet automatisch Bestellungen an den Bio-Supermarkt, sobald er einen Engpass erkennt – niemand verschwendet mehr Lebensmittel, weil eine KI das Mindesthaltbarkeitsdatum

sämtlicher Produkte überwacht.

Bevor alle das Haus verlassen, prüft die zentrale Hauswirtschafts-App: Die Waschmaschine startet leise im energiesparenden Nachtmodus, die Reinigungsdrohnen fahren kontrolliert über den Boden, und die Küche meldet, wann die letzten Wartungszyklen für Wasserfilter oder Lüftungssysteme notwendig sind. Besonders für den Großvater, der im Obergeschoss wohnt, ist die smarte Umgebung ein Segen: Sie erinnert ans regelmäßige Trinken, analysiert die Komponenten der Speisen und gewährleistet durch abgestimmte Ernährung und Hygiene eine bestmögliche Betreuung – ganz unkompliziert von der Ferne aus steuerbar.

Die Hauswirtschaft ist längst mehr als nur Kochen und Putzen. Sie verbindet gesellschaftliche Verantwortung, Gesundheit, Nachhaltigkeit und Komfort miteinander. Weiterbildung und digitale Qualifikationen der Hauswirtschafts-Fachkräfte sorgen dafür, dass auch neue Bedürfnisse und technische Neuerungen unmittelbar in den Alltag einfließen. Trotz aller Technik entscheidet immer noch der Mensch, was auf den Tisch kommt und wie sein Zuhause gestaltet wird. Hauswirtschaft ist zum Herzstück eines ressourcenschonenden, menschlichen und sicheren Alltags geworden – und unverzichtbar für das gelingende Leben in der Gesellschaft der Zukunft.

Auch in 50 Jahren bleibt ein menschlicher Hauswirtschaftler für die Gesellschaft unverzichtbar: Trotz smarter Technik, Robotik und KI **braucht es weiterhin Erfahrung, Fingerspitzengefühl und soziale Kompetenz beim täglichen Umgang mit Menschen.**

- Nur Menschen können emphatisch reagieren, persönliche Bedürfnisse richtig deuten und eine Atmosphäre von Vertrauen und Wertschätzung schaffen.
- Sie sind erste Ansprechpartner, besonders für hilfsbedürftige, einsame oder pflegebedürftige Menschen – digital gesteuerte Services ersetzen keine echte Nähe.
- Hauswirschafter koordinieren, kontrollieren und optimieren nicht nur die Technik, sondern entscheiden weiterhin verantwortungsvoll über Ernährung, Hygiene, Pflege, Haushaltsabläufe und Budgets.
- Hauswirschafter sind Bindeglied zwischen neuen technischen Möglichkeiten und den individuellen Ansprüchen von Bewohnern, Familien oder Kunden.
- Als ausgebildete Fachkräfte gestalten sie neue Qualitätsstandards, passen Angebote an zu Betreuende an und vermitteln Kompetenzen (z.B. über gesundheitsförderliche Ernährung). Sie übernehmen verantwortungsvolle Leitungs- und Beratungsrollen und setzen mit kreativen Ideen neue Impulse für nachhaltiges, komfortables Wohnen.

Hauswirschafter bleibt das Herz funktionierender, moderner Haushalte – Garant für Lebensqualität, Gemeinschaft, Verlässlichkeit und Sicherheit in einer technisierten Zukunft.

Team Hauswirtschaft



Blick in die Zukunft

Gott sei Dank sind wir alle keine Hellseher, und wir können noch nicht mal voraussehen, was in den nächsten 30 Sekunden sein wird.

Aber wir können uns für die Zukunft etwas wünschen und wir können sogar aktiv daran mitgestalten.

Was ich mir wünsche für unsere Schule und damit für die Gesellschaft:

Ich wünsche mir, dass die beruflichen Schwerpunkte Gesundheit und Soziales einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft bekommen, dass all die Berufe, die mit Menschen zu tun haben, als die wichtigsten Berufe überhaupt in der Gesellschaft angesehen werden. Denn: Erzieher*innen kümmern sich um unsere Kinder, denen wir beste Bedingungen geben wollen, Pflegefachkräfte pflegen uns, wenn wir alt oder krank sind, Heilerziehungspfleger*innen kümmern sich um beeinträchtigte Menschen.

Ich wünsche mir, dass die Berufe, die mit der Ernährung des Menschen zu tun haben, wieder eine neue Beliebtheit bei jungen Menschen erfahren, weil sie in diesen Berufen

kreativ sein können, gut bezahlt werden und familienfreundliche Arbeitsbedingungen vorfinden.

Ich wünsche mir, dass wir den Schüler*innen, die mehr Zeit benötigen, um zum Beispiel die Berufsreife zu erlangen, die nötige Zeit geben können, so dass auch sie ihren Platz in der Gesellschaft finden. Ein Jahr ist definitiv zu kurz dafür.

Ich male mir aus, dass der Schulträger unbeschränkte Mittel für die Bildung zur Verfügung stellt, und der Alice-Salomon-Schule ein neues Gebäude bauen wird, das modernsten Ansprüchen für eine gute Bildung und Ausbildung entspricht, gleichzeitig nach nachhaltigen Kriterien gebaut wird, und Stararchitekten für eine wirklich innovative Architektur gefunden werden. In diesem Schulgebäude werden die SchülerInnen sich in ihren Potentialen und mit ihren Stärken entfalten können, und es werden die besten Lehrer*innen des Landes gefunden, um gerade den schwächsten in unserer Gesellschaft optimale Bedingungen zu bieten.

Ich wünsche mir Lernende, die nicht unentwegt in gebeugter Haltung in ein rechteckiges Kästchen hineinstarren und die analoge Welt um sie herum nicht mehr wahrnehmen, oder gar das Smartphone als Chip im Gehirn haben, nein – das wünsche ich mir wahrlich nicht. Ich wünsche mit Lernende, die offen, neugierig, wissbegierig, aktiv und voller Optimismus die Welt und das Leben erobern und die Digitalisierung sie dabei unterstützt, aber nicht zum Selbstzweck wird.

Und ich wünsche mir, dass diese optimistischen und aktiven jungen Menschen ihre kulturelle Vielfalt als Bereicherung wahrnehmen und gemeinsam Verantwortung für sich und die Gesellschaft, für den Beruf und die Umwelt übernehmen.

Ich wünsche mir Politiker in aller Welt, die all das möglich werden lassen und nicht ihre Energie in Kriege und Zerstörung stecken.

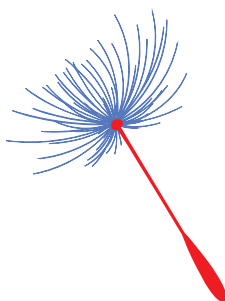
In kleinen Systemen ist so viel möglich, und ich wünsche mir Verantwortliche für die großen Systeme, die all das Gute im Kleinen möglich werden lassen.

Doris Schulte- Schwering



Mit Heimatleben.

Spenden sammeln,
Sponsoring beantragen,
Projekte unterstützen –
eine Plattform für alles.
heimatleben.de



Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Neuwied



Was ich gerne früher gewusst hätte...

Hier verraten Kolleginnen und Kollegen, was sie gerne führen über den Beruf und die Schule gewusst hätten:

„Wenn der Hausmeister krank ist, gibt es keinen Kaffee.“

„Alle Uhren in der Schule gehen ein bisschen unterschiedlich, manche gar nicht.“

„Niemand weiß, wo UG2 ist.“

„Chaos als Strukturierungsprinzip ist anstrengend, aber auch charmant.“

„Wer sich doof stellt, bekommt weniger Aufgaben.“

„Besser doof, als tot.“

„...dass es keine Didaktik gibt, die Wahrhaftigkeit oder Richtigkeit beanspruchen kann.“

„...dass Unterricht immer nur ein pädagogischer Versuch auf dem Weg der Bildung ist.“

„...dass ich niemals wissen kann, was guter Unterricht ist.“

„...dass die Geschichten und Biografien der Schüler das Wichtigste am Schulalltag sind.“

„Lehrer/in zu sein, bedeutet nicht zuerst Wissensvermittlung, sondern über Beziehungsarbeit Lust am Lernen zu wecken.“

„Lachen hilft! :)“

„Stress` dich nicht so. Du kannst aus Nichts Alles machen.“

„Wenn sich etwas ändern soll, wirst du dich selbst darum kümmern müssen.“

„GenY kann Medien. Davor und danach ist alles, mit wenigen Ausnahmen, katastrophal.“

„Du kannst in jeder Situation authentisch sein. Aber halte bitte manchmal dabei den Mund.“

„Schulküchen werden mindestens 50 Jahre lang genutzt“

„Spaghetti werden in der Waschmaschine sauber und bleiben vollständig erhalten;
Einsätze von Handrührgeräten auch“

„Dank unzähliger Schlüsselschlösser und ständig verschlossener Schränke sammelst du deine
10.000 Schritte am Tag ganz nebenbei.“

„Ferienzeiten werden niemals gegen Schulzeiten getauscht“

„Im Leben wie beim Kochen: Nicht jede Zutat passt – aber wer das Beste daraus mixt,
gewinnt.“

„Hätte ich gewusst, dass zu viel Cola den Zahnschmelz wirklich angreift, hätte ich vielleicht
mehr Tee getrunken (der die Zähne verfärben kann).“

„Hätte ich vor dem Studium die Geschichten aus dem Lehrerzimmer gehört, dass viele
Lehrer immer 70 Stunden die Woche arbeiten und am Wochenende und in den Ferien
maximal eine Stunde am Tag Zeit für etwas Privates haben, hätte ich vielleicht einen
anderen Beruf gewählt.“

„Hätte ich nur gewusst, dass manche Schüler*innen gar nicht wirklich hier sind, um
möglichst viel zu lernen!“

„Hätte ich gewusst, dass nach Meinung vieler Lehrer die Schüler im Laufe der Jahre
immer dümmer werden, hätte mir das große Sorgen gemacht, schließlich waren ja auch
vor 20 Jahren nicht alle absolut schlau ...“

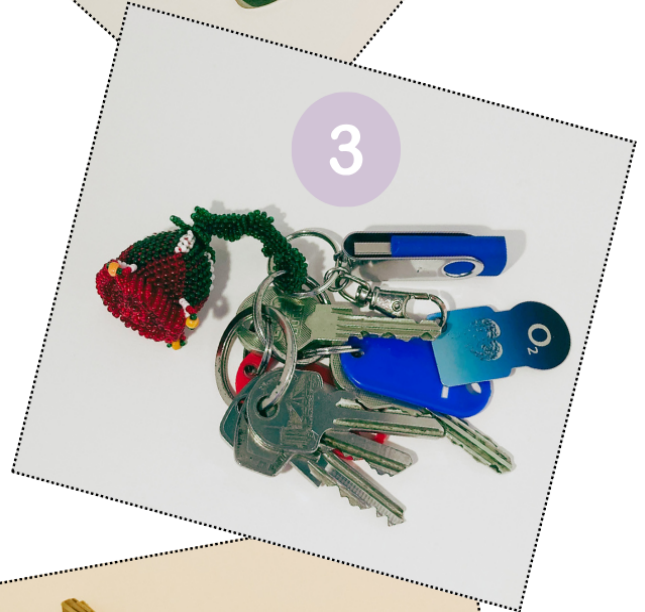
„Planen, Planen, Planen und dann den Plan wieder verwerfe.“

„Jeden Tag hat man ein Überraschungsei-Feeling.“

„Lehrer sein ist Escape-Room-Training.“

„Nichts ist so beständig, wie die Veränderung.“

Das Schlüsselrätsel





8



9



10



11



12



13



14

**Notiere die Nachnamen
der SchlüsselbesitzerInnen
auf der nächsten Seite**

Löse das Schlüsselrätsel: (Umlaute bleiben, Ü=Ü etc.)

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10. -
11.
12.
13.
14.

☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
14	6	5	2	11	1	3	4	8	9	7	13	12	10

Das Rezept

**Hier wird nun endlich ein gut gehütetes Geheimnis gelüftet.
Das beliebteste und am meisten befolgte Rezept der Schule ist
ein Dessert:**

Traubenquarkcreme mit Cookies

Personenzahl: 6 Personen

Rezeptur:

Anzahl	Einheit	Zutat	Benötigte Arbeitsgeräte:
500	g	Weintrauben kernlos (rot und grün)	2 Abfallboxen, 1 Ablagetablett, 1 Küchenmesser, 1 Edelstahlsieb, 2 Edelstahlschüsseln, 1 Brett, 2 Teigkarten, 1 Waage oder Messbecher, 1 Handrührgerät mit Rührstäben 1 Rührschüssel, 1 Sahnebecher, 1 Teigschaber, 1 Schneebesen, 1 Gefrierbeutel, 1 Teigrolle, 1 Probierlöffel, 1 Einmalspritzbeutel, 2 Esslöffel, 6 Dessertgläser, 1-2 braune Tablette, 1 Servierwagen
200	ml	Sahne	
250	g	Mascarpone	
250	g	Magerquark	
50	g	Zucker	
2	Pä	Vanillezucker	
1	Pä.	Cookies	

Zubereitung:

1. Trauben waschen, entstielen und halbieren und evtl. entkernen
2. Cookies in den Gefrierbeutel füllen und mit der Teigrolle zerbröseln
3. Sahne mit den Schneebesen des Handrührgerätes steif schlagen und kühl stellen
4. Mascarpone, Quark, Zucker und Vanillezucker in der Rührschüssel verrühren
5. Masse probieren
6. Sahne vorsichtig mit dem Schneebesen unter die Quark-Mascarpone Masse heben
7. Mascarpone Masse in den Einmalspritzbeutel füllen
8. in die Dessertgläser zuerst einen Esslöffel Weintrauben (dunkel) (evtl. 1. Pokal fürs Augenmaß abwiegen) einfüllen
9. auf die Weintrauben mit dem Spritzbeutel ca. 50 g Mascarpone Masse füllen
10. nächste Schicht 1 Esslöffel Cookies einfüllen
11. anschließend helle Weintrauben; zur besseren Optik evtl. an den Glasrand legen
12. wieder mit dem Spritzbeutel 50 g Mascarponecreme schichten
13. Letzte Schicht zerbröselte Cookies
14. bis zum Verzehr abdecken und kühlen





Impressum

Herausgeber:	Alice Salomon Schule Am Gestade 9 53545 Linz a. Rhein Tel. 02644 / 95280 bueror@bbs-linz.de bueronr@bbs-linz.de www.bbs-linz.de
Redaktion:	Carolin Becker, Jens Gießwein, Doris Schulte-Schwering
Fotos:	Kolleg*innen der Alice Salomon Schule
Druck:	Druckerei Johann Gumbinnenstraße 2 56566 Neuwied
Auflage:	500



*Festschrift
erschieden im Rahmen der
Festwoche zur 125-Jahrfeier
der Alice-Salomon-Schule
Linz/Neuwied
vom 04.11.-08.11.2025*